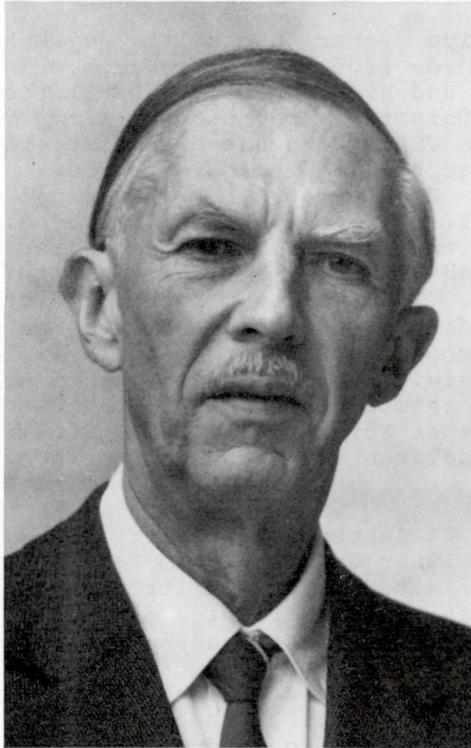


Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 125 (1988): 139-142

**Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Kühnelt zum Gedenken
(28. 7. 1905-5. 4. 1988)**



Die Nachricht, daß Wilhelm Kühnelt gestorben sei, hat bei allen, die ihn kannten, ungläubige Betroffenheit ausgelöst. Seit vielen Jahren gehörte seine unverwechselbare Erscheinung im Zoologischen Institut, auf ökologischen Tagungen, bei Umweltdiskussionen, in der österreichischen Akademie der Wissenschaften und bei unserer Zoologisch-Botanischen Gesellschaft zu den "Leitformen" unserer akademischen Lebensgemeinschaft. Mit diesem Begriff der "Leitform" ist gleich eine seiner bleibenden wissenschaftlichen Leistungen angesprochen. Er war schon als Dozent in den 30er Jahren ein Pionier der terrestrischen Ökologie und wurde als solcher der Begründer der Bodenzöologie, d.h. der Faunistik und Biologie der Bodentierwelt. Die von ihm formulierten ökologischen Arbeits- und Interpretationsprinzipien der "regionalen

einschlägigen Dissertationen hat er uns dazu auch zwei Bücher von bleibendem Wert hinterlassen: Das Pionierwerk "Bodenbiologie mit besonderer Berücksichtigung der Tierwelt" (1950; später auch in Englisch und Spanisch erschienen) und seinen "Grundriß der Ökologie" von 1965 und 1970. In diesem Grundriß hat er Gedanken niedergelgt, die in der heutigen modischen Ökosystemforschung verschüttet sind, später aber sicher aktuell werden, wenn die Biologen und Ökologen ihr schwerstes Problempaket aufschnüren werden, den ökomorphologischen Fragenkomplex der Gestaltbildung.

Dieser unauffällige, aber nachhaltig wirkende Forscher und Lehrer Kühnelt wurde 1905 in Linz geboren, an der Universität Wien promoviert und hier schon 1934 habilitiert. Den bereits eifrig wirkenden Dozenten verschlug der Krieg vom "Atlantikwall" für 2 Jahre in die USA. Gern hat er später erzählt, wie er dort auch als Gefangener Freilandzoologie betrieb. Schon 1950 holte man ihn dann (als Nachfolger K. v. Frisch') nach Graz. Aber bereits 1953 kehrte er (neben Marinelli) auf die II. Zoologische Lehrkanzel in Wien zurück und übernahm hier die Leitung des damals sogenannten II. Zoologischen Instituts bis zu seiner Emeritierung 1975. 1955 wurde er korrespondierendes, 1959 wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Er hat das sogenannte Internationale Biologische Programm für Österreich geleitet, war jahrelang und bis zuletzt Obmann der Akademie-Kommission für Ökologie und hatte dort auch den Vorsitz verschiedener Kuratorien. Seine Einsatzbereitschaft und sein Fleiß in solchen Belangen sind geradezu sprichwörtlich gewesen.

In den letzten 20 Jahren hat er sich zudem auch öffentlich engagiert als Aufklärer und Mahner im Kampf gegen den gedankenlosen zivilisatorischen "Fortschritt" und für die Bewahrung einer zuträglichen lebensgerechten "Umwelt". Mit Genugtuung konnte der Alternde, der nicht einmal in seinem äußeren Erscheinungsbild auch nur das geringste Zugeständnis an den jeweiligen "Zeitgeist" gemacht hat, erleben, daß er gerade bei der akademischen Jugend mit seiner ökologischen Denkweise und Lebenshaltung viel Sympathie und Zustimmung fand.

Den Studierenden hat er es aber mit seinem verschlossenen und trocken-kritischen Wesen nicht gerade leicht gemacht. Doch seine Formenkenntnis, sein phänomenales Gedächtnis, seine schmucklose, aber präzise Formulierungskunst haben ihn zu einem akademischen Lehrer gemacht, den niemand leicht vergißt, weil Kühnelt mit seiner unverwechselbaren Persönlichkeit auch seinem Fach gewissermaßen ungewollt ein spezifisches Gesicht gegeben hat. Auch seine Schüler und Mitarbeiter hatten es nicht immer leicht mit ihm; aber wer solid und sachlich arbeitete und dann auch eigenständig seinen Weg suchte, hat in ihm einen distanzierten, aber verlässlichen Förderer gefunden. Menschlich wirklich nahe hat er ja nur wenige an sich herangelassen.

Eine wichtige Bedingung für seinen spezifischen Lebensstil war es, daß er in seiner Frau Traudl, die ja Schülerin von Konrad Lorenz ist, eine ebenso unbeirrt gleichbleibende Lebensgefährtin

hatte. Mit ihr hat er bis zuletzt viele Fahrten in den Mittelmeerraum gemacht, dessen Tiergeographie ihn ja lebenslang beschäftigte, vor allem der Faunenvergleich der dortigen Gebirge. Eine ganz besonders enge lebenslange Beziehung hat ihn übrigens noch mit Lunz am See verbunden, wo er in der Kleinklimakunde und bei der Erfassung der kleinräumigen Verteilung der Landtierwelt frühe Pionierstudien machte, dann "klassische" Exkursionen und Kurse veranstaltete und schließlich bis zuletzt immer wieder faunistisch motivierte Aufenthalte nahm.

Auch in der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft hat Kühnelt lang und bestimmend gewirkt. Er war Mitglied seit 1926 und Vizepräsident von 1959 bis zu seinem Tod. Ihm, der als Zoologe auch beachtliche floristische Kenntnisse besaß, war unsere Gesellschaft gewissermaßen der konkrete Rahmen für sein biologisches Weltbild, in welchem es keinen Organismus gab, der nicht seine namensuchende Neugier geweckt hätte. So einen echten Zoologen werden wir schwer wieder bekommen.

Friedrich Schaller

Beim Druck sind im Artikel von F. Schaller "Univ. Prof. Dr. Wilhelm Kühnelt zum Gedenken" auf Seite 139 drei Zeilen ausgefallen.

Die Redaktion bittet um Entschuldigung und ersucht, die folgenden Zeilen zu ergänzen:

...
Stenökologie" und der "Leitformen" - Methode werden immer zum Begriffinventar der Ökologie gehören. Neben vielen Einzelarbeiten (weit über 200) aus eigener Feder und von ihm angeregten

...